

Nachträge zur Flora des Jauntales in Unterkärnten.

Von Franz Pehr (Villach).

In der Österreichischen Botanischen Zeitschrift, Jahrgang 1924¹⁾), habe ich über einige Pflanzenfunde im Jauntale berichtet. Zu Ostern 1924 war es mir möglich, dieses Tal nochmals in zwei Richtungen zu durchwandern, am Nordrande bei Trixen und am Südrande am Fuße der Karawanken. Weil meine Begehungen in diesem Teile Unterkärntens infolge meiner Übersiedlung nach Villach nunmehr zum Abschluß gelangt sind, möge es mir gestattet sein, über meine letzten floristischen Wahrnehmungen kurz zu berichten.

Am 16. April ging ich von der Station Brückl an der Görtschitztalerbahn südwärts zum Reinegger, wo ich Gelegenheit nahm, das schroffe Gehänge des Johannserberges in seiner Fußpartie zu besichtigen. Das anstehende Gestein dieses südwestlichen Ausläufers der Saualpe ist ein paläozoischer Kalk. Infolge der frühen Jahreszeit nach einem äußerst strengen Winter war von der Vegetation noch wenig zu sehen, unter den kalkliebenden Gewächsen *Sesleria varia*, *Anemone hepatica*, *Erysimum silvestre* und *Fraxinus Ornus*. Zu den pflanzengeographischen Besonderheiten Unterkärntens gehört, daß *Erysimum silvestre* in der tieferen Region der Karawanken, auf den Kalkbergen des Trixnertales, im Ebersteiner Triasgebiete, auf den Kalkklippen des Krappfeldes und in der Umgebung von Friesach, dort auch auf phyllitischem Gestein, allgemein verbreitet und häufig ist, wogegen es in den Triasbergen von St. Paul und ihren geologisch zugehörigen Vorlagen nach Westen (Radinberg und Ottitschkogel bei Ruden) und nach Osten (Burgstallkogel bei Lavamünd) gänzlich fehlt.

Über Reisdorf wandte ich mich gurkabwärts, um den Kuratgraben in seiner vollen Länge auszugehen und Aufschluß über die Beschaffenheit des Schotters der dortigen Diluvialterrasse zu gewinnen. Der steilrandige Graben, von einem kleinen Wasserlauf durchflossen, führt von der Gurk in südöstlicher Richtung bis auf die Terrassenhöhe von Kremschitz und Waisenberg. Meine Erwartung, konglomeratisch verfestigte Schotter mit kalkigem Zement und dementsprechend kalkliebenden Pflanzen anzutreffen, erfüllte sich nicht; die Schotter, bestehend aus silikatischem Detritus, vermengen sich mit Sand- und Lehmbänken und nur die gewöhnlichsten Moose und Gefäßpflanzen waren auf diesem Substrat zu sehen. Am oberen Ausgange der Schlucht breitet sich ein Torfmoor aus, das beim Rablhof abgebaut wird; es bietet dem Botaniker

¹⁾ S. 41—48.

keine Ausbeute, ebensowenig die mit Besenheide und Wacholder bestandene Moosfläche am Nordfuße des Bischofberges.

Auf dem Kreuzkogel (626 m), westlich von St. Georgen, tritt im Phyllit paläozoischer Kalk auf, der sich von dort ostwärts auf den Lamprechtskogel und südöstlich gegen St. Margarethen fortsetzt. Als ich im Vorjahr den Lamprechtskogel besuchte, sah ich nur den Phyllit der Nordseite, diesmal konnte ich aber ein ausgedehntes Kalklager feststellen, das den Gipfel dieses Bergleins (658 m) aufbaut und gegen Südwesten in schroffen Felsen abfällt. Jetzt war mir auch ohneweiters das Vorkommen der kalkliebenden Pflanzen, auf das ich schon in meinem vorjährigen Berichte hingewiesen hatte, verständlich; außer den schon genannten konnte ich noch *Carex humilis*, *Anemone nigricans*, *Erysimum silvestre*, *Biscutella laevigata*, *Potentilla arenaria* und *Fraxinus Ornus* notieren. Die weitere Fortsetzung des Weges bis zur Dragonerwand (655 m) bot nichts Neues mehr. Der gleiche Kalk scheint auch noch auf dem Puchberge nördlich von Trixen, also am Südabfalle der Saualpe, vorzukommen, denn ich sah beim Durchschreiten des Diexergrabens, allerdings auf Phyllit, *Anemone hepatica*, *Cyclamen europaeum* und als Besonderheit *Hierochloë australis*. Vielleicht würden sich noch weitere Begehungen im Berglande westlich und nördlich von Völkermarkt lohnen; in Betracht kämen der Bischofberg, der Frankenberg, der Katharinenkogel und vor allem der steile Südabfall der Saualpe von Brückl bis Haimburg, wogegen die höheren Mittelgebirgslagen der Saualpe nichts Bemerkenswertes bieten.

Am 25. April ging ich von der Station Bleiburg nach Globasnitz, auf den Hemmaberg und über Tihaja nach Sittersdorf an der Eisenkappler-Bahn, um zu studieren, wie sich die Vegetationsverhältnisse am Fuße der Karawanken gestalten. Nach Durchquerung eines Föhrenwaldes auf dem diluvialen Schotterboden des Jauntales besuchte ich die niederen Hügel, welche bei St. Stefan die Schotterfläche überragen: Žavnca (537 m), Živnčica (550 m) und Slimna (599 m). Die beiden erstgenannten bestehen vorwiegend aus miozänen Konglomerat, die Slimna aus Dachsteinkalk, dem dasselbe Konglomerat, was die geologische Spezialkarte 1:75.000 von Friedrich Teller nicht zum Ausdrucke bringt, zum Teile aufgelagert ist. Es waren demnach vier Bodenarten zu untersuchen, der Dachsteinkalk am Fuße der Karawanken, das miozäne Konglomerat, die diluviale Schotterterrasse und endlich der Alluvialboden entlang der Bäche, welche aus den Karawanken nach Norden fließen.

Artenreich erwies sich wiederum der Kalkboden. In den nordseitigen Felsen der Slimna beobachtete ich *Asplenium viride*, *Sesleria varia*, *Moehringia muscosa*, *Saxifraga cuneifolia*, *Valeriana tripteris*,

Neckera crispa und *Plagiopus Oederi*, im Walde *Lathyrus vernus* und *Aposeris foetida*, bei Gebüsch *Lamium Orvala* und auf steinigen Heidewiesen eine *Alsine* (ob *verna*?), *Anemone nigricans*, *Thlaspi perfoliatum*, *Saxifraga tridactylites* und *Buphthalmum salicifolium*. Beachtenswert erscheint mir besonders der Talboden von Jauenstein mit seinen randlichen Heidewiesen, die im Mai oder Juni einen Besuch verdiensten würden.

Das miozäne Konglomerat des Hemmaberges (830 m), auf dessen Gipfel Dachsteinkalk ansteht, birgt infolge seines unmittelbaren Zusammenhangs mit den Karawanken, seiner bedeutenderen Seehöhe und des nördlichen Steilabfalles mehr Pflanzenarten als die vorgelagerten Hügel bei St. Stefan. Kalkliebende Gewächse sind dort in großer Zahl vorhanden: *Carex alba*, *Moehringia muscosa*, *Helleborus niger* (Übergangsform zu *macranthus*), *Anemone hepatica*, *Sedum hispanicum*, *Aremonia agrimonoides*, *Hacquetia epipactis*, *Erica carnea*, *Primula vulgaris*, *Cyclamen europaeum*, *Euphorbia amygdaloides*, *Hedera helix* und *Aposeris foetida*. Erika, Schneerose und stengellose Primel sind über die Schotterfläche des Jauntales bis auf die Živnčica und Žavne gelangt, auf deren Nordgehänge sie horstartig auftreten, sonst aber ist die Vegetation auf dem kieselreichen Konglomeratboden dieser Hügel eintönig, Fichtenwald und *Calluna*-Heide mit den gewöhnlichsten silikatliebenden Begleitpflanzen. Erwähnenswert ist vielleicht das Vorkommen von *Globularia Willkommii* und *Viola arenaria* auf dem südlichen Gehänge dieser Hügel.

Noch eintöniger ist der diluviale Schotterboden mit seinen Wäldern, Wiesen und Ackerflächen. Nur zerstreute Horste von *Erica* erinnern noch an die Nähe des Kalkgebirges und an den Ufern des Globasnitzer- und des Suhabaches lässt sich nur *Primula vulgaris* aus den Karawanken bis weit in die Ebene verfolgen; mehr Voralpengewächse sind in diesem Teile des Jauntales übrigens kaum zu erwarten, weil die wasserarmen Bäche ihr Quellgebiet im Mittelgebirge bei etwa 1500 m Seehöhe haben und weil die ursprünglichen Talwälder an ihren Ufern der Wiesen- und Ackerkultur jedenfalls schon in sehr alter Zeit gewichen sind.

Für künftige Begehungen im südlichen Teile des Jauntales seien außer den schon erwähnten Heidehügeln bei St. Stefan-Globasnitze-Jauenstein noch die ehemaligen längst verlassenen Wasserläufe der Vellach in ihrem weiteren Verlaufe gegen die Drau empfohlen, namentlich die Mrzla Dolina, wo sich vielleicht noch alte Florenreste erhalten haben. Im übrigen lohnen die trockenen Flächen des südlichen Jauntales die aufgewandte Mühe nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [074](#)

Autor(en)/Author(s): Pehr Franz

Artikel/Article: [Nachträge zur Flora des Jauntales In Unterkärnten 234-236](#)